

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Band:** 72 (1978)  
**Heft:** 6

**Vorwort:** Zu diesem Heft  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zu diesem Heft

Die Betrachtungen, die wir jedem Heft der «Neuen Wege» voranstellen, möchten helfen, uns in eine revolutionäre Spiritualität einzuüben. Im vorliegenden Heft ist es die Predigt von Heinrich Hellstern, mit der sich diese Intention verbindet. Sie erinnert uns an die Aufnahme der Reichgottesbotschaft unter den ersten Christen und den frühen Kirchenvätern, später unter jenen, die berufen waren, um der Sache Christi willen zu Ketzern gegenüber der etablierten Kirche zu werden.

Daß freilich auch in der etablierten Kirche die prophetischen Stimmen nicht immer fehlen müssen, zeigt das Referat von Vekoslav Grmic, einem Weihbischof aus der slowenischen Universitätsstadt Maribor. Es wurde vortragen an der diesjährigen Europäischen Studentenpfarrerkonferenz in Jugoslawien, die sich mit dem Thema befaßte: «Sind Christen auch noch unter den Propheten?» Wie hier ein hoher Würdenträger der katholischen Kirche die «Zeichen der Zeit» in einer sozialistischen Gesellschaft zu deuten versteht, wie er sich dabei insbesondere von Leonhard Ragaz leiten läßt und schließlich eine Position einnimmt, die derjenigen der «Christen für den Sozialismus» entspricht, ist selbst wieder ein «Zeichen der Zeit», das uns ermutigt und aufrichtet.

Albert Böhlers Beitrag über Henry Dunant führt uns zurück in die Tradition der christlichen Ketzer. Er macht deutlich, daß es Dunant mit der Gründung des Roten Kreuzes nicht so sehr um die «Hegung des Krieges» (Carl Schmitt) als um einen ersten Schritt zur Ueberwindung des Krieges ging, nicht um ein Alibi für die bewaffnete Neutralität der Schweiz und andern (wie er sich ausdrückte) «Staatsramsch», sondern um einen radikalen Pazifismus. In seiner Nachfolge steht heute weniger das Internationale Rote Kreuz als vielmehr die Internationale der Kriegsdienstgegner.

Roman Berger hat uns einen weiteren «Brief aus Washington» geschickt. Darin signalisiert er als eine der größten Gefahren für den heutigen Journalismus die Informationsflut als Ursache von Desinformation und damit verbunden die Realitätsferne infolge fehlender Distanz zur Realität. Schließlich setzen wir die im vorletzten Heft begonnene Rubrik «Zeichen der Zeit» fort, diesmal mit Warnzeichen, die von den jüngsten Neutralitätsschürfungen durch die schweizerische Außenpolitik ausgehen.

Das nächste Heft wird Mitte August als Doppelnummer erscheinen. Redaktionsschluß ist der 20. Juli. Bis dahin erwarten wir gerne Anregungen und Beiträge aus unserem Leserkreis, zu dem wir auch die Empfänger der Probenummern zählen.

Die Redaktion